

Und an den nächsten Tagen prangte es richtig an den Anschlagssäulen! Uraufführung! Der öffentliche Anschlag meines Stückes machte mir aber doch Sorgen. Ich hatte in der Gymnasialkomödie einem Lehrer den Spitznamen unseres Lateinprofessors gegeben! Mein Herz sank mir in die Unausprechlichen. War eine Gymnasialkomödie zu schreiben für einen Unterprimaner schon eine Frechheit, so erst recht die Nennung des Spitznamens eines Lehrers im Personenverzeichnis. Klein und häßlich erschien ich daher bei der Direktion des Schauspielhauses und bat um Abänderung. Lächelnd kam man meiner Bitte nach.

Am Abend des Tages also, an dem der Regisseur mich angeklingelt hatte, sollte ich um sieben Uhr bei ihm erscheinen. Ich war aber an diesem Abend mit einer jungen Dame verabredet, was ich in der Aufregung des Morgens ganz vergessen hatte. Damen gehen immer vor. Und über Spazierengehen und Küssen (ich kann das Küssen ruhig öffentlich eingestehen, denn diese Dame ist heute meine Frau!) vergaß ich alles. Vergaß ich Stück, Premiere und Szenarium! Um 8 Uhr kam ich schließlich bei dem Regisseur an.



.. denn über Spazierengehen und Küssen vergaß ich alles . . .

Er war sehr ärgerlich! Ich entschuldigte mich, ich hätte erst... meine Schularbeiten machen müssen!

„Ach, Unsinn!“ erwiderte er noch ärgerlicher, „ich habe bei Ihren Eltern angerufen. Sie sind schon seit sechs Uhr außer dem Hause!“

Ich war ertappt! Wie ein begossener Pudel stand ich — der große Autor — vor dem großen Regisseur!

„Na,“ sagte er dann, als er meine Bestürzung sah, milder lächelnd, „dann wollen wir nun an die Arbeit gehen! Wir müssen noch einiges streichen!“

„Muß ich dabei sein?“ war meine Antwort. „Das können Sie sicher viel besser als ich!“

Hat je ein Regisseur mit seinem Autor weniger Scherereien gehabt? Was wußte ich damals von dem Rotstift des Spielleiters? Gläubig, wie man als Jüngling ist, überließ ich dem Regisseur alle Streichungen... und eilte wieder zu meiner Herzensdame, die noch unten an der Ecke wartete. Das war ja auch viel, viel wichtiger!

Und dann kamen die Proben!

Die Uhu-Redaktion hat schon recht! Keine noch so reiche Dichterphantasie gestaltet so interessant wie das Leben selbst! Das Erlebnis meiner ersten Theaterproben als Schülerautor an einer der ersten deutschen Bühnen war so eindrucksvoll, so schön, so interessant, so vielfältig in seinem bunten Durcheinander, daß man es kaum schildern kann. Da saß ich nun, ich kleiner Popanz! Unfertig im Innern und Äußern! Um mich, den Schüler, der sonst nur ein Stein des Anstoßes war, bemühten sich erste Künstler von Namen und Ruf! Ich saß am Regietisch neben dem Spielleiter und sperrte Augen und Ohren auf. Eine ganz neue Welt erschloß sich für mich. Ich wagte kaum zu atmen. Geschweige denn irgend etwas zu tadeln oder zu verbessern. Ich hörte meine Worte, die ich an meinem kleinen Schülerpult niedergeschrieben, plötzlich zum Leben erweckt. Wie ich angeordnet, gingen die Menschen da oben. Wie ich gewollt, sprachen sie! Wie ich es erdacht, bewegten sie die Arme. Mir war alles ein großer, schöner Traum.